Rudolf Bernoulli

Autor(en): **E.Br.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **35 (1948)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diese sehr wertvollen Darlegungen der heutigen Situation und Anregungen zum Problem der kunstindustriellen Erziehung wurden mit begeistertem Beifall verdankt.

Max Bill, SWB Zürich, sprach über «*Schönheit aus Funktion und als Funktion*». Im Gegensatz zur Forderung von Prof. Paulsson behandelte Bill die Form als die Hauptsache in seinem Vortrag: Jede Formveränderung ist primär aus dem Willen zu einem neuen Formausdruck entstanden, der erst sekundär im Sozialen und Kulturellen begründet ist. Daneben wurden aus den Notwendigkeiten des täglichen Bedarfs immer wieder gut geformte Dinge geschaffen. Auch an den Kunstgewerbeschulen handelte es sich um ausgesprochen künstlerische Strömungen der letzten Jahrzehnte, – also muß auch an den Schulen zu allererst der künstlerische Impuls vorhanden sein. In bezug auf die schweizerischen Industrieprodukte ist die Schönheit ebenso wichtig zu nehmen wie die Funktion. Der Industrieentwerfer muß auch in der Schweiz kommen.

Der Referent fordert eine allgemeine technische und geistige Ausbildung auf den Gebieten der Mechanik, Statik, Physik und Materialkunde, ein Zurückstellen der freien künstlerischen Betätigung auf den Gebieten der Malerei und Plastik, er verlangt Ausbildung an der Maschine, dem neuen Werkzeug des Menschen.

Mit seinen Ausführungen über die bestehenden Kunstgewerbeschulen verließ Bill leider den Boden einer objektiven Darstellung. Der Zentralvorstand des Werkbundes weist die Vorwürfe, welche sich, wie man nach der Diskussion annehmen konnte, gegen eine bestimmte Schule richteten, einstimmig zurück.

Nach diesem reichhaltigen Nachmittagsprogramm hatten die Teilnehmer Gelegenheit, während des Nachtessens im Bottminger Schloß die vielseitigen Anregungen auszutauschen und zu diskutieren. Die humorvolle Tischrede des Basler Regierungsrates Dr. *C. Miville* leitete zur unbeschwerten Abendunterhaltung über.

Die Generalversammlung fand erstmals am Sonntag früh im Kunstmuseum Basel statt. Durch den ersten Vorsitzenden, H. Finsler, wurden die Traktanden rasch und reibungslos erledigt und dem scheidenden Geschäftsführer Eg. Streiff seine langjährige Tätigkeit verdankt.

Alfred Roth, Arch. BSA, faßte knapp den Inhalt der drei Vorträge des Samstags zusammen und leitete damit die Kurzvorträge ein. *Henry van de Velde*, Gründer der Kunstgewerbeschule in Weimar, wies darauf hin, daß ein lebendiger Unterricht nur dann möglich sei, wenn einerseits der Lehrkörper einer Kunstgewerbeschule nicht durch lebenslängliche Anstellung der Gefahr einer Versteinerung ausgesetzt werde und wenn andrerseits durch Herstellung von Gebrauchswaren der Kontakt zwischen Schule und Konsument gewährleistet sei.

Mark Hartland Thomas überbrachte die Grüße der britischen Vereinigung der Industrie-Entwerfer und orientierte kurz über die Tätigkeit des Council of Industrial Design in London. 1951 soll in London eine Ausstellung «Festival of Britain» stattfinden, wobei die Arbeiten des «Council», des staatlichen Unternehmens zur qualitätsvollen Gestaltung der Industrieprodukte, gezeigt werden sollen.

Prof. Dr. *S. Giedion* wies darauf hin, daß durch das Spezialistentum der heutigen Arbeitsweise die Beziehungen zum Mitmenschen verloren gehen und der einzelne die Übersicht über das Produkt, an welchem er arbeitet, verliert – er muß neben dem «Mikroblick» den Blick aus dem Flugzeug nicht vergessen. Die Forderungen des Produzenten wurden durch *R. Graber* dargelegt, welcher in Ermangelung guter Entwürfe dieselben aus dem Ausland importieren muß.

Direktor *J. Itten*, Zürich, erklärte, daß er seit dreißig Jahren den Menschen in den Mittelpunkt der kunstgewerblichen Ausbildung stelle; durch Schulung des Denkens, Empfindens und der handwerklichen Fähigkeiten müsse der Mensch sich selbst verwirklichen können. Die Kunstgewerbeschulen arbeiteten heute fast alle in ständigem Kontakt mit den Konsumenten.

Direktor *B. von Grünigen*, Basel, bedankte sich für die wertvollen Anregungen. Er wies auf die begrenzten Möglichkeiten einer Schule hin, welche zwar eine solide Ausbildung des Industriegestalters vermitteln, nicht aber Genies hervorbringen kann, wo keine Talente vorhanden sind. Trotzdem müsse stärkerer Kontakt mit der Industrie gefunden werden.

H. Finsler schloß darauf die Generalversammlung mit dem Dank an sämtliche Referenten und die zahlreich erschienenen Mitglieder.

Die dieses Jahr eingeführte Neuerung, die Vorträge am ersten Tag und den geschäftlichen Teil am zweiten Tag durchzuführen und damit Gelegenheit und Zeit zur Diskussion zu haben, erwies sich als vollauf richtig.

Diese sehr anregende Tagung wurde darauf mit einer Fahrt ins Elsaß und Besichtigung der Kirche in Ottmarsheim beschlossen. *A.*

Hinweise

Rudolf Bernoulli †

Am 9. Oktober starb im 68. Lebensjahr Prof. Dr. Rudolf Bernoulli, der während 24 Jahren als Konservator der Graphischen Sammlung der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich und als Dozent für Kunstgeschichte tätig war. Trotz peinigender Krankheit übte Prof. Bernoulli seine Funktionen bis zum Frühjahr 1947 aus. Mit der Ausstellung «Schweizer Graphik im Zeitalter des Klassizismus und der Romantik» schloß er den Zyklus der Ausstellungen ab, die die Sammlungsbestände schweizerischer Graphik im kunstgeschichtlichen Zusammenhang vorführten. Auch das reiche Sammlungsgut internationaler Graphik wurde in den Wechselausstellungen systematisch dargeboten. Diese vielgestaltigen Ausstellungen haben die Eidgenössische Graphik-Sammlung, die auch regelmäßig zeitgenössische Arbeiten in ihre Bestände aufnimmt, allgemein bekannt gemacht. Auch Blätter aus Privatsammlungen und ausgewähltes Kunstgut aus internationalen Wanderausstellungen erschienen in diesen Graphikausstellungen, die Prof. Bernoulli jeweils mit starkbesuchten Einführungsvorträgen eröffnete. Vor seiner Berufung nach Zürich im Jahre 1923 hatte der am 24. Dezember 1880 geborene Basler Kunsthistoriker während 17 Jahren in Berlin im Museums- und Bibliothekdienst gestanden. *E. Br.*

Richard J. Neutra in der Schweiz

Der neben Fr. Ll. Wright bekannteste und erfolgreichste moderne amerikanische Architekt weilte mit seiner Gattin, einer Zürcherin, auf seiner Europareise am 24. und 25. Oktober kurz in der Schweiz. Der ihm nach Los Angeles zugestellten Einladung zu Vorträgen in verschiedenen Schweizer Städten konnte R. Neutra aus Zeitmangel leider nicht Folge leisten. Dieser «Spezialist» des kalifornischen Wohn-